

Raymond Weiller, *Les médailles dans l'histoire du pays de Luxembourg* (Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université Catholique de Louvain XIX, Numismatica Lovaniensia 4), Institut supérieur d'archéologie et d'histoire de l'art, Séminaire de numismatique Marcel Hoc (Louvain-la-Neuve 1979), XII + 392 S. mit 56 Abb., 160 Tafeln. Leinen, 3750 bfrs.

Mit dem Corpus der Medaillen – aber auch der Marken und Abzeichen –, die mit Luxemburg in Verbindung stehen, liegt wieder ein umfang- wie stoffreicher Band des Luxemburger Numismatikers vor. Er wird eingeleitet durch ein Kapitel über die Entwicklung der luxemburgischen Medaillenkunst (S. 1–33). Dem läßt der Autor eine Geschichte der Vereine und Gesellschaften folgen (S. 35–87). Ihnen sind ja die meisten Medaillen des vorigen und unseres Jahrhunderts zu verdanken, dank dem Sammelfleiß des Verfassers ist das Kapitel darüber hinaus von heimat- und vereinsgeschichtlichem Interesse.

Der Katalogteil umfaßt die respektable Summe von 1997 Nummern (S. 89–367). Die ältesten Stücke sind „Jetons“ der König Karl IV. von Frankreich angetrauten Maria von Luxemburg aus dem 14. Jahrhundert (Nr. 190–193), nach einer Zeitspanne folgen „Jetons“ aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts (Nr. 22, 105–111, 124, 162–165, 196). Aus dieser Zeit stammen auch die ersten eigentlichen Medaillen (Nr. 20/21, 155, 161), deutlich beeinflußt von der italienischen Renaissance. Die Medaillen-Produktion nimmt von da kontinuierlich zu bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, im 18. Jahrhundert sinken die Katalognummern ab. Ein steiler Anstieg ist dann im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen; Auftraggeber sind jetzt vor allem das Bürgertum und seine Vereine. Das Verhältnis von Qualität und Quantität bei den Medaillen der letzten 120 Jahre zeigen die Tafelabbildungen, die – fast alle vom Verfasser aufgenommen – in erfreulich großer Zahl und guter Ausführung beigegeben sind.

Ein Index der entwerfenden Künstler, der Hersteller und der Auftraggeber von Medaillen (S. 369–392) hilft, Gewünschtes schnell zu finden, und bringt überdies biographische Daten zu den Künstlern (bei Georg Haatsch freilich ist das Geburtsjahr mit dem der öffentlichen Bestallung in Nürnberg verwechselt).

Der Güte des Textes entspricht der Druck nicht nur der Tafeln: Für das eine bürgt der Name R. Weiller, für das andere die belgische Druckerei Cultura in Wetteren. Sieht man ab vom Preis, reizt alles zum Erwerb des Buches.

Wolfgang Binsfeld, Trier